

Vom Dach war ein Scharren zu hören, und Holly blickte auf. Eine junge Möwe war auf dem befremdlich großen Dachfenster gelandet, das Tony hatte einbauen lassen, um in ihrem Atelier mehr Licht zu haben. Halb lachend, halb schluchzend beobachtete Holly, wie sich der junge Vogel mühte, das Gleichgewicht zu halten, während er die schräge Scheibe hinunterrutschte. Kurz bevor er unten angelangt war, fiel ihm wieder ein, dass er ja fliegen konnte, und er erhob sich mit wütendem Gekreisch in die Lüfte. Solange Holly denken konnte, hatten kleine Vögel solche Landungsversuche unternommen.

Mit einem Seufzer zog sie den Schlüssel aus ihrer Handtasche. Sie konnte das Cottage nicht behalten, so sehr sie auch daran hing. Sie arbeitete in Glasgow, und für zwei Wohnsitze reichte das Geld nicht. Folglich musste sie das Häuschen verkaufen, aber zuerst wollte sie ein paar Sachen holen, die sie als Kind geliebt

hatte. Ganz oben auf der Liste stand der alte Sessel, in dem Tony gestorben war. So viele schöne Erinnerungen verbanden sich damit. In ihrer modernen Wohnung konnte sie ihn im Schlafzimmer unterbringen. Und eines Tages würde er in ihrem Haus Platz finden, in ihrem und Johns Heim.

Holly kämpfte mit den Tränen, als sie den Schlüssel im Schloss drehte und die Tür öffnete. Dann stand sie im Eingang und wartete, so wie sie immer gewartet, geschaut, gelauscht, geschnuppert hatte. Sonnenstäubchen wirbelten ihr entgegen, und mit ihnen all die glücklichen Erinnerungen der Vergangenheit. Links lag das Wohnzimmer, in dem auch gegessen wurde, vor ihr führte die steile Treppe zum Badezimmer und zu den Schlafräumen hinauf, die sich unterm Dach drängten, und rechts ging es in die winzige Küche. Irgendwann in den letzten zwanzig Jahren hatte Tony einen Durchgang zum alten Waschhaus in die Mauer hauen

lassen, um nicht mehr den Elementen trotzen zu müssen, wenn sie Wäsche waschen wollte.

*Alle modernen Annehmlichkeiten, mein Schatz.*

Nein, keine Zeit, sich in Selbstmitleid zu ergehen. Der Schulleiter war so freundlich gewesen, ihr ein paar Tage freizugeben, damit sie nach Argyll fahren und alles für die Beisetzung regeln konnte; aber man würde nicht erfreut sein, wenn sich dieser zweite Besuch, der der Auflösung des Haushalts ihrer Tante diene, bis in die nächste Woche hinzog. Sie musste ganz gezielt vorgehen. Ihre Wohnung war zu klein für die vielen Dinge, die ihr etwas bedeuteten – schließlich würden bald noch Sachen von John hinzukommen. John verabscheute »alten Plunder«, wie er es nannte. Sie würde sich umsehen, und wenn ihr Gefühl sie auch noch so heftig drängte, einige wertlose Dinge zu behalten, sie würde sich davon trennen – es war Unsinn, irgendwelchen

alten Müll als Andenken aufzubewahren. Andererseits würde John sicher verstehen, dass sie ein paar Erinnerungsstücke mitnahm; schließlich liebte er sie doch und wollte, dass sie glücklich war. Aber sie musste sich rasch entscheiden, die Dinge, die sie auf keinen Fall missen wollte, einpacken und dann in die Stadt zurückfahren. Denn dort lebte sie nun einmal, mochte es auch noch so unbefriedigend sein.

*Wir schreiben unser Drehbuch selbst, mein Schatz.*

Die Stimme klang so klar, dass Holly zusammenfuhr: Es war, als stünde Tony neben ihr, wie so oft im Lauf der letzten dreißig Jahre. Holly lächelte und schob die Tür hinter sich zu. Das Wohnzimmer des Cottage bot einen vertrauten Anblick: zwei große, abgenutzte Sessel vor dem offenen Kamin, ein weiterer am Fenster mit Blick auf den Strand, ein Tisch mit zwei Stühlen ... Zwei? Einer für Tony und einer für Holly. Solange sie

zurückdenken konnte, waren immer nur zwei Menschen im Cottage gewesen, sie selbst und Tony.

Sei nicht kindisch, Holly, schalt sie sich. Tony hatte doch bestimmt Freunde im Dorf.

Natürlich. Mrs. Fraser aus dem Laden. Holly musste ins Dorf hinaufgehen und sie fragen, ob sie ein Andenken wollte. Wer noch? Der Pfarrer? Er schien Holly so vertraut, obwohl sie ihm nie begegnet war, und jetzt war er längst tot, auch wenn er in Tonys wunderbaren Porträts weiterleben würde.

In den sechziger Jahren hatte Tony den Führerschein gemacht, damit sie ihre heimatlose Nichte am Bahnhof in Glasgow abholen konnte. Meinetwegen, hatte Holly mit kindlicher Befriedigung gedacht, meinetwegen hat sie fahren gelernt! »Ich weiß, dass es auch nähere Bahnhöfe gibt, mein Schatz, aber so kommen wir in den Genuss einer Fahrt durch Argyll.«